

Menschen der Woche



RONA RAMON

Trauer

Im Alter von nur 54 Jahren erlag am Montag Rona Ramon einem hartnäckigen Krebsleiden. Die Verstorbene ist die Witwe des 2003 zusammen mit sechs weiteren Besatzungsmitgliedern einer missglückten Columbia-Mission nicht mehr aus dem Weltraum zurückgekehrten ersten israelischen Astronauten Ilan Ramon. Nach Ilan verlor Rona 2009 mit ihrem Sohn Assaf, einem Kampfpiloten der israelischen Luftwaffe, ein weiteres Familienmitglied. Assaf stürzte bei einem Trainingsflug ab. Staatspräsident Reuven Rivlin ehrte das Andenken an Rina Ramon mit folgenden einfühlsamen Worten: «Ilan und Assaf berührten den Himmel, Rona berührte unsere Herzen.» Ähnlich äusserte sich Knessetsprecher Yuli Edelstein: «Ein durchschnittlicher Mensch hätte sich in seinem Schmerz zurückgezogen, nicht aber Rona.» Die Witwe Ilan Ramons bewies ihren eisernen Lebenswillen durch die Gründung der Ramon-Stiftung zur Förderung akademischer Spitzenleistungen und sozialer Führungsqualitäten unter Israels jüngerer Bevölkerung. Bildungsminister Naftali Bennett unterstrich die Charaktereigenschaften der Verstorbenen wie folgt: «Sie entschied sich für das Leben und widmete es, indem sie sich für andere in der Gesellschaft einsetzte.» Der Staat Israel hat der Familie Ramon ein bleibendes Denkmal gesetzt, indem er dem neuen Flughafen bei Ramat Timna im Süden – er ersetzt den bisherigen Flughafen von Eilat – den Namen «Ilan und Assaf Ramon Flughafen» verliehen hat. JU

STEVEN SPIELBERG

Warnung

Zum Genozid (Völkermord) führender Hass sei heute genau so möglich wie zu den Zeiten des Zweiten Weltkriegs. Diese Warnung sprach Steven Spielberg aus, der als Regisseur für den vor 25 Jahren gedrehten Film und Kassenschlager «Schindlers Liste» den «Oscar» erhalten hatte. In einem Interview mit NBC erwähnte Spielberg spezifisch den Feuerüberfall eines Rechtsextremisten auf die Synagoge Etz Chaim in Pittsburgh als Signal für die Zunahme hass erfüllter Ideologien. «Wird kollektiver Hass organisiert und industrialisiert», meinte Spielberg, «dann folgt darauf der Genozid.» Das NBC-Gespräch wurde aus Anlass der Rückkehr von «Schindlers Liste» anlässlich des 25. Geburtstags des Films in einer ausgewählten Zahl von Kinos geführt. «Ich glaube, dass heute mehr auf dem Spiel steht als damals, als der Film 1993 in die Kinos gelangte», sagte er. In Bezug auf den Film selber meinte der bekannte Regisseur: «Ich glaube nicht, dass ich je wieder etwas so Wichtiges schaffen werde. Für mich ist der Film etwas, worauf ich immer stolz sein kann.» Die Geschichte von «Schindlers Liste» handelt vom deutschen Industriellen Oskar Schindler. Seine Bemühungen, während des Holocausts Juden zu beschäftigen, hat über 1000 Menschen das Leben gerettet. Der grösstenteils in Polen gedrehte Streifen wurde mit sieben «Oscars» ausgezeichnet, darunter für den besten Film und den besten Regisseur, eben Steven Spielberg. Nach dem Film gründete Spielberg die USC Shoa Foundation, die Video-Interviews mit Holocaustüberlebenden machte und die heute über Zeugnisse von über 55 000 Überlebenden und Zeugen verfügt. JU



RENÉ BLOCH

Gewählt

Anlässlich ihrer Jahrestagung hat die Association of Jewish Studies (AJS), der weltweit grösste wissenschaftliche Dachverband für Jüdische Studien, René Bloch, Vorsteher des Instituts für Judaistik der Universität Bern, zu einem neuen Mitglied des Board of Directors gewählt. Im 18-köpfigen Board of Directors ist er der einzige Vertreter einer europäischen Universität. Die AJS mit Sitz in New York hat knapp 2000 Mitglieder und feiert im Jahr 2019 ihr 50-jähriges Bestehen. An ihrer Jahrestagung in Boston vom 17.–19. Dezember nahmen 1100 Forscherinnen und Forscher aus dem gesamten Bereich der Jüdischen Studien teil. René Bloch wurde 1969 in Aarau geboren, er ist Professor für Judaistik am Institut für Judaistik und am Institut für Klassische Philologie der Universität Bern. Bloch studierte in Paris und Basel, wo er 1999 in Lateinischer Philologie promovierte und im Jahr 2008 seine Habilitation in Klassischer Philologie und Judaistik absolvierte. Während seiner Laufbahn lehrte er unter anderem bereits an der Columbia Universität in New York (2012), und an der Harvard Universität am Zentrum für Jüdische Studien in Boston (2017). Er war von 2013–2017 Präsident der SNF-Forschungskommission der Universität Bern, von 2014–2016 Dekan der Theologischen Fakultät der Universität Bern und von 2010–2014 Vizedekan für Studium und Lehre der Theologischen Fakultät der Universität Bern. René Bloch ist verheiratet und Vater von drei Söhnen. VW

OLIVIA RÖLLIN

Sternstunden

Das Moderationsteam der «Sternstunde» erhält Verstärkung. Ab Januar 2019 wird Olivia Röllin Hauptmoderatorin der «Sternstunde Religion». Sie wird die Sendung im Wechsel mit Amira Hafner-Al Jabaji moderieren. Norbert Bischofberger konzentriert sich künftig auf Sonderprojekte. Erstmals am Bildschirm zu erleben ist Olivia Röllin am 1. Januar 2019 im Gespräch mit dem Regisseur Stefan Haupt über seinen neuen Spielfilm «Zwingli», der Mitte Januar in die Kinos kommt. Am 6. Januar 2019 moderiert sie eine Sendung zum Thema Astrologie – «Was sagen uns die Sterne wirklich?». Zu Gast wird der Religionswissenschaftler Kocku von Stuckrad sein. Die 28-jährige Olivia Röllin hat Religionswissenschaft und Philosophie in Zürich, München und Wien studiert und arbeitet seit dem Sommer 2016 als freie Mitarbeiterin für SRF Kultur. Sie lebt in Luzern und Wien. Sie sagt: «Warum glauben Menschen? Was glauben sie? Und was ist Glaube überhaupt? Solche Fragen, gepaart mit den existenziellen Fragen des Menschseins, sind es, die das Phänomen Religion für mich so vielfältig und interessant machen. Ich freue mich darauf, das Interesse und die Begeisterung für das Thema Religion in der Öffentlichkeit zu nähren oder vielleicht sogar neu zu wecken.» TA

